



31.03.2024

## Evangelium

Am ersten Tag der Woche kam Maria von Mádala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war. Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem anderen Jünger, den Jesus liebte, und sagte zu ihnen: Sie haben den Herrn aus dem Grab weggenommen und wir wissen nicht, wohin sie ihn gelegt haben.

Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab; sie liefen beide zusammen, aber weil der andere Jünger schneller war als Petrus, kam er als Erster ans Grab. Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen, ging jedoch nicht hinein. Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein. Er sah die Leinenbinden liegen und das Schweiß Tuch, das auf dem Haupt Jesu gelegen hatte; es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengebunden daneben an einer besonderen Stelle.

Da ging auch der andere Jünger, der als Erster an das Grab gekommen war, hinein; er sah und glaubte. Denn sie hatten noch nicht die Schrift verstanden, dass er von den Toten auferstehen müsse.

## Predigt unseres Pfarrers Elmar Pitterle SVD

*„Ich bedaure die Atheisten, sie müssen sich mit einem Osterhasenfest begnügen, ich feiere die Auferstehung“: Ausspruch eines deutschen Bibeltheologen.*

Ostern ist für uns Christen mehr als ein liebliches Frühlingsfest, mehr als gefärbte Eier im Park suchen, mehr als Zeit für Erholung und Ausflüge ins Grüne.

Es ist kein liebliches Fest. Der heutige Ostersonntag ist der Sonntag aller Sonntage: ich wünsche uns Jubelstimmung, man müsste Purzelbäume schlagen, wie der alte Mönch auf dem Berg Athos am Ostermorgen (Heinz Nussbaumer beschreibt das in seinem wunderbaren Buch „der Mönch in mir“)

Es schien alles zu Ende. Die Feinde Jesu waren beruhigt. Der Unruhestifter, Gotteslästerer war tot. Das Leben konnte wieder seinen gewohnten Lauf nehmen.

Die Freunde Jesu hatten sich versteckt aus Angst vor den Juden. Nie hätten sie daran gedacht, dass alles in einer Katastrophe enden würde. So große Hoffnungen hatten sie in Jesus gesetzt.

Nun war alles vorbei. Die Sorge von Maria Magdalena war, wohin man den Leichnam Jesu gelegt hatte. Ostern: Gott bestätigt Jesus – sein Lebenswerk, seine Worte, seine Gesten der Liebe. Mit der Auferweckung Jesu bestätigt Gott, dass Jesus als Gerechter gestorben ist.

Bei der Taufe am Jordan - einem ganz einschneidenden Ereignis im Leben Jesu- erklang die Stimme aus dem Himmel: „das ist mein geliebter Sohn...auf ihn sollt ihr hören.“

Am Tabor wieder, in Zeiten größter Krise, als Jesus immer mehr Hass entgegenschlug: „Das ist mein geliebter Sohn, an ihm habe ich mein Wohlgefallen.“

Als er am Kreuz stirbt: sagt der römische Hauptmann (in der Markus-Passion): „Fürwahr dieser Mensch war Gottes Sohn.“ Ein Heide ist der erste, der dieses Bekenntnis ablegt.

Das war kein gewöhnlicher Mensch, der da starb. Dem Heiden aus Rom, der das Töten gewohnt war, dem gehen die Augen auf, er ist fassungslos: Dieser am Kreuz gestorbene, erstickte, war der wahrhafte Mensch. So wie ihn hatte er noch keinen sterben sehen.

Jesus hat Gottes Liebe, Güte und Barmherzigkeit für die Menschen spürbar und erfahrbar gemacht und will das auch heute tun – durch seinen Geist.

Ostern: die Sache Jesu geht weiter. Die Botschaft, dass er lebt - schlägt Wellen, zieht weite Kreise.

Und die Menschen fassen Mut: sie steigen aus den „Gräbern“. Das klingt an beim „Osterspaziergang“ in Goethes Faust, wo es heißt: *„Aus dem hohlen, finstern Tor dringt ein buntes Gewimmel hervor. Jeder sonnt sich heut so gern, denn sie feiern die Auferstehung des Herrn, denn sie sind selber auferstanden.*

Ostern hat nichts mit behaglicher Ruhe zu tun, sondern mit Aufstand. *„Auferstehung jetzt- Ostern als Aufstand“* ist auch der Titel eines Buches eines Bibeltheologen.

Ostern - Zeit aufzustehen, auf-zuerstehn, sich nicht dem Fatalismus und dem Selbstmitleid verschreiben. „Da kann man nichts (mehr) machen, es macht keinen Sinn“ - so Ähnliches hört man manchmal.

Es gibt gute Gewohnheiten, es gibt schlechte Gewohnheiten. Es gibt die schlechte Gewohnheit, sich an das Böse, an die Unwahrheiten, an die fake news, an die Unmenschlichkeiten und Grausamkeiten zu gewöhnen, dem nicht gegenüberzutreten.

Die großen Probleme der Welt können wir nicht lösen, aber ein kleines Stück Welt können wir menschlicher machen, indem wir uns ändern– ein bisschen Himmel können wir für die Einsamen, Traurigen, Bedrückten erfahrbar machen. Gute, aufbauende Worte können Wunder wirken, den Lebensmut stärken.

Ostern heißt sich den Mächten des Todes widersetzen: wo Menschen niedergehalten, eingeeengt, vertröstet, ausgebeutet, wo man Menschen Gewalt antut.

Wo immer etwas getan wird, damit Menschen menschenwürdig leben können, wo immer die Solidarität die Oberhand behält gegen die Habgier, wo immer Menschen geachtet - wo immer Menschen aufgerichtet werden, wo immer der Mensch wichtiger ist als Gesetzesdenken - da ist Ostern, das ist der Geist des Auferstandenen am Werk.

Was wäre die Welt ohne Christus, ohne den Auferstandenen?

Dazu der Theologe und Poet Thomas Schlager-Weidinger:

*hätte es dich  
nicht gegeben  
dunkler wäre die welt*

*das niedrige und schwache  
würde weiter übersehen*

*das friedfertige und gewaltlose  
hätte keine perspektiven*

*das selbstlose und menschliche  
bliebe ohne konturen*

*du christus  
erwärmst unsere leben  
erleuchtest die welt  
mit dem morgenrot  
des ostermorgens*